

Panorama v. 28.11.2019

Autodiebstahl: Erfolgreiche Fahnder werden weggespart

Anmoderation

Anja Reschke:

Beginnen wir diese Sendung doch mal mit einer positiven Nachricht, die so gar nicht ins Empfinden dieser Zeit passt. Die Polizei war ausgesprochen erfolgreich im Kampf gegen Autodiebstahl. In den vergangenen drei Jahren wurden 88 Banden, fast 800 Tatverdächtige festgenommen. Damit sank die Zahl der PKW-Diebstähle 2018 auf den niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung. Wow – oder? Und das ausgerechnet im Bereich Autoklau, ein schwieriges Feld für die Polizei, weil sie es meist mit Banden zu tun hat, die über Grenzen hinaus tätig sind. Warum waren die Beamten so erfolgreich? Weil sie das machen konnten, was man aus jedem Krimi kennt: mit Polizisten aus anderen Ländern zusammenarbeiten. Der Krimi beginnt auf einem Parkplatz. Aber leider endet die erfolgreiche Geschichte anders, als man denkt. Johannes Edelhoff und Nino Seidel

Berlin Rudow. Zwei Tage nach Weihnachten 2017. Polizisten vermuten einen geklauten Golf auf einem Lidl Parkplatz. Der Golf ist tatsächlich da, und dabei gleich noch ein Verdächtiger. Was der Verdächtige Rolf L. den Polizisten dann erzählt, wirkt auf sie sehr unglaublich. Den Golf habe ihm jemand zufällig spontan zum Kauf angeboten, sagt er. Noch seltsamer: Der Anbieter habe ihm das Auto erstmal gratis zur Probe überlassen. Die Polizei durchsucht die Wohnung von Rolf L.: Und findet einen weiteren Autoschlüssel, von einem Range Rover. Den habe er „auf der Straße gefunden“ und es noch nicht geschafft ihn abzugeben, behauptet er. Und dann findet die Polizei noch eine Parkquittung. Die Quittung führt zu diesem Parkhaus. Und zu diesen Aufnahmen aus den Überwachungskameras. Zu sehen ist, wie gleich zwei geklaute Range Rover in das Parkhaus gefahren werden. Und der Verdächtige Rolf L: Wie er ein Parkticket bezahlt, und dann die gestohlenen Autos aus der Tiefgarage herausfährt. Der größte Schock für die Polizisten: Der Verdächtige ist ein Kollege! Polizei-Oberwachtmeister Rolf L. Die Polizei lässt Rolf L. wieder frei und überwacht ihn über Monate. Das Landeskriminalamt Berlin kommt so einer europaweit agierenden Autoschieberbande auf die Spur. Dabei ermitteln deutsche und polnische Polizisten gemeinsam über Grenzen hinweg. Thomas Susebach leitet die internationalen Ermittlungen.

O-Ton

Thomas Susebach, Landeskriminalamt Berlin:

„Hier hatten wir tatsächlich mal eine Bande gehabt, die aus polnischen Tatverdächtigen, deutschen Tatverdächtigen aber auch Tatverdächtigen aus dem arabischen Großraum stammte.“

Am Anfang steht der Autoklau – etwa in Oberursel bei Frankfurt. Stephan Krück parkte seinen BMW wie jeden Abend in seinem Carport.

O-Ton

Stephan Krück, Diebstahlopfer:

„So hab ich den Wagen abends abgestellt und so stand er morgens leider nicht mehr da. Traurig aber wahr.“

90.000 Euro hatte er für den BMW X5 noch 2 Monate vor der Tat bezahlt. Der Trick der Diebe: Sie fingen das Signal seines modernen Funkschlüssels ab, der im Haus auf einer Kommode lag.

O-Ton

Stephan Krück, Diebstahlopfers:

„Hier ist das Arbeitszimmer, hier lege ich den Schlüssel abends ab. Hier muss einer mit einem Gerät gestanden haben, um diese Wellen aufzufangen. Der zweite am Fahrzeug, um die dann weiterzuleiten ins Fahrzeug. Und damit können Sie das Fahrzeug öffnen und starten.“

Wohin solche Autos verschwinden, entdeckt die Polizei, als sie Rolf L. observiert. Viele Fahrzeuge übernimmt er persönlich und fährt sie Richtung Polen. Normalerweise ist es für deutsche Polizisten schwierig, in Polen zu ermitteln. Doch seit 3 Jahren gibt es gemeinsame Ermittlerteams. Quasi auf Zuruf treffen sich Ermittler aus beiden Ländern, wenn sie Hilfe brauchen. So wird die organisierte Grenzriminalität bekämpft. Finanziert wird das Pilot-Projekt von der EU. Ihre Ermittlungen zeigen: Viele geklaute Autos werden nicht weiterverkauft, sondern ausgeschlachtet und auf Märkten wie diesem im polnischen Posen verkauft. Das hier ist der größte Autoteilemarkt Europas. 40 Prozent aller Teile hier sollen aus gestohlenen Fahrzeugen stammen. Kühlergrills von Mercedes, Stoßdämpfer von Porsche – die Auswahl grenzenlos und bemerkenswert günstig. Meist nicht mal halb so teuer wie in Deutschland. Wenn man die Herkunft der Ware anspricht, reagieren die Händler eher zurückhaltend.

O-Töne:

„Hier gibt keine geklaute Ware. Davon weiß ich nichts“

„Ich kann nichts dazu sagen.“

„Zu sowas sage ich nichts.“

Ein deutscher Polizeieinsatz in Polen. Zusammen mit polnischen Kollegen durchsuchen sie mehrere Hallen, in denen gestohlene Autos in Einzelteile zerlegt wurden. Diese Teile stammen aus in Niedersachsen geklauten Audis, BMWs und Mercedes.

O-Ton

Thomas Susebach, Landeskriminalamt Berlin:

„Die Verblüffung war sehr wohl groß, als wir plötzlich in Polen, als Berliner Ermittler vor der Tür der Tatverdächtigen standen und sie gemeinsam mit den polnischen Kollegen festgenommen haben, dort gemeinsam durchsucht haben, gemeinsam die Beweismittel sichergestellt haben.“

Rolf Ls. Bande wählt eine andere Methode. Sie organisiert in Polen falsche Fahrzeugidentifikationsnummern. Die werden in einer geheimen Werkstatt im Motorraum verbaut. Die alte Fahrzeugnummer wird weggeätzt und eine neue eingeschlagen. So ist das Auto sauber. Fällt bei möglichen Polizei-Kontrolle nicht mehr auf. Dann beobachten die Observationsteams wiederholt, dass Rolf L. Richtung Niederlande fährt. Dort besorgt er gefälschte Fahrzeugpapiere. Mit solchen Papieren und der gefälschten Fahrzeugnummer sind die Autos nicht mehr als gestohlen zu erkennen und können überall verkauft werden. Auch in Deutschland. An dutzende ahnungslose Käufer verkauft die Bande Autos. In München, Neckarsulm, Hannover, Bielefeld – überall. Rolf L. hatte für die Gruppe noch eine weitere wichtige Funktion. Er spionierte in Polizeicomputern. Oft baten ihn seine Komplizen per Handy um Hilfe.

Whats app: (nachgestellt)

„Hey“

„Was is los?“

„Brauche paar Infos“

„Sind Freunde“

„Schick die Daten. Whats App ist safe“.

Mindestens 35mal fragt Rolf L. die Systeme der Polizei ab, ob nach Komplizen gefahndet wird.

Whats app:

„Dennis G. geboren März 1984“

„Hast du alles auch richtig geschrieben?“

„Ja! Der will wissen, ob etwas in Deutschland gegen ihn da ist.“

„Alles sauber. In allen Systemen nichts hinterlegt.“

Ende 2018 ist Schluss. Die Gruppe wird in Polen und Deutschland verhaftet. Der Vorwurf: gewerbsmäßige Bandenhehlerei. Rolf L sagt vor Gericht, er sei nur ein „Laufbursche“ gewesen. Ihm drohen bis zu 5 Jahre Haft. Ein Erfolg des EU-Modellprojektes „Limes“. Der Chef dieser Ermittlung, Thomas Susebach, stellt die eindrucksvolle Bilanz von „Limes“ vor. Dutzende Male treffen sich Polizisten und verdeckte Ermittler aus sieben Ländern, tauschen Informationen aus. Sie planen gemeinsame Razzien und länderübergreifende Festnahmen.

O-Ton

Thomas Susebach, Landeskriminalamt Berlin:

„Von den eigentlich von uns angedachten 250 Tatverdächtigen, haben wir 767 Tatverdächtigen europa- teilweise weltweit festgestellt, von denen bereits 354 Personen Haftbefehle erhalten haben.“

Doch jetzt, nach 3 Jahren, ist das Projekt zu Ende – das Geld alle. Ein vergleichbares Nachfolgeprojekt gibt es nicht. Die Ermittlungen werden wohl darunter leiden. Die Reisen, um sich regelmäßig zu treffen, seien jetzt nicht mehr zu bezahlen.

O-Ton

Petra Leister, Staatsanwaltschaft Berlin:

„Natürlich fehlen uns die Gelder, die jetzt für die unmittelbaren operativen Treffen stattgefunden haben, zwischen den eigentlichen aktiven Polizeidienststellen im In- und Ausland.“

Gute Zeiten für Verbrecher, das weiß auch die Regierung. Panorama liegt ein interner Vermerk aus dem Bundesinnenministerium vor. Dort schlägt ein Mitarbeiter Alarm, es fehle in Zukunft an Geld für europäische Polizeiarbeit. Das habe, Zitat: „*deutliche Auswirkungen auf die Möglichkeit (...), die Strafverfolgungsbehörden der Mitgliedstaaten operativ zu unterstützen.*“ Zu wenig Geld also für Projekte wie Limes. Auf Nachfrage schreibt das Ministerium, dass man sich „für die Stärkung von Europol einsetze. Die Verhandlungen zur Finanzausstattung dauern aber noch an.“ Die Opposition beruhigen solche Worte aber nicht.

O-Ton

Benjamin Strasser, Bundestagsabgeordneter FDP:

„Wir haben in Europa das Problem, dass grundsätzlich die Kriminalitätsbekämpfung in jedem Land anders organisiert ist. Es kann nicht sein, dass erfolgreiche Projekte wie „Limes“ immer nur so lange laufen, so lange Geld da ist. Grenzüberschreitende Fahndung muss ausfinanziert sein. Muss sich auf dauerhafte Finanzquellen verlassen können.“

Es gibt also ein Mittel gegen Autoklau. Jetzt fehlen nur noch Politiker, die es bezahlen.

Beitrag: Johannes Edelhoff, Nino Seidel, Caroline Walter

Kamera: Alex Rott, Fabian Meyer, Andrzej Krol, Martin Hahn

Schnitt: Jule Zeymer, Christian Bobsien

Abmoderation Anja Reschke:

Mehr über Geschichte des autoklauenden Polizisten, die wirklich spannender ist als jedes Drehbuch, können Sie auch in der heutigen Ausgabe der ZEIT lesen und mehr zum Thema Autodiebstahl finden Sie bei uns im Netz unter panorama.de